Das Heimweh nach St. Pauli war „Artisten-Freds" Pech

Er bezahlt mit Gefängnis / Judo-Großkampftag mit der Polizei

Zwei Jahre hatte „Artisten-Fred", ein 43jähriger Schausteller mit der Figur eines Preisboxers und einem guten Dutzend Vorstrafen (darunter Zuchthaus), als Hafenarbeiter braven Bürgersinn bewahrt: Kein Bier Zuchthaus), als Hafenarbeiter braven Bürgersinn bewahrt: Kein Bier kam über seine durstigen Lippen, keine seiner „k.o.-tischen" Fäuste landete in der Rippe eines Mitmenschen. Selbst Polizeibeamte konnten ohne Folgen auf ihn zugehen und nach seinem Ausweis fragen. Doch vor zwei Wochen packte „Artisten-Fred" wieder das Heimweh nach St. Pauli und nach Bier. Schon nach dem dritten Glas mußte eine verschlossene Tür dran glauben, und drei Polizeibeamte hatten ihren Judo-Tag.

Im dunklen Zweireiher und frisch gestärktem Oberhemd, ganz Sonntag und der Frieden in Person, stand Alfred gestern wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor dem Schnellrichter. Anklagepunkt Nummer 2 war die Übertretung des St.-Pauli-Lokalverbotes, das eine Große Strafkammer vor Jahren gegen ihn ausgesprochen hatte.

Wie 99 von 100 Angeklagten in solchen Fällen, versuchte auch „Artisten-Fred", dem Alkohol die Schuld in die Schuhe zu schieben. „Die Ärzte haben mir", so erklärte er mit bekümmertem Gesicht, „ein Stück vom Magen herausgeschnitten, und da bin ich schon nach drei Gläsern original voll, Herr Rat!" Und was das Verbot, St. Pauli nicht mehr zu betreten, anbetrifft, so habe er wohl im „Suff die Grenze überschritten".

Bei seinem verbotenen St.-Pauli-Bummel nach zweijährigem „Fasten" hatte Fred auch an der Tür einer alten Bekannten geklingelt. Als ihm nicht geöffnet wurde, machte er seinem wütenden Herzen durch einen kräftigen Fußtritt Luft. In das Krachen des splitternden Holzes mischte sich ein nicht druckreifer Fluch Freds. Nach diesem rufe: „... Artisten-Fred ist wieder unterwegs und treibt sein Unwesen. Eine Tür hat er schon eingetreten ..."

Die Beamten machten sich auf die Suche. Als sie „Artisten-Fred" aufgestöbert hatten und ihn vorläufig festnehmen wollten, stießen sie auf tiefste Ablehnung. Ein Wachtmeister als Zeuge: „Der Mann überhörte unsere mehrmalige Aufforderung und trank seelenruhig sein Bier weiter. Wir waren offenbar Luft für ihn. Als wir ihn schließlich von der Theke wegzogen, machte er sich ganz steif und hielt sich an allen nur möglichen Gegenständen fest ..." Auch im Wagen habe der Mann noch passiven Widerstand geleistet.

Mit süß-sauren Lächeln entgegnete „Artisten-Fred": „Herr Richter, ich wollte nur mein fast bestelltes Bier noch trinken, da wurden mir auch schon die Arme umgedreht und man führte mich ab ..." Das mit dem passiven Widerstand, das müsse er „unbewußt" gemacht haben.

Der „unbewußte" Widerstand kostete Fred vier Monate Gefängnis, die Übertretung des St.-Pauli-Verbotes drei Wochen Haft. Dabei hatte ihm das Gericht schon wegen des operierten Magens erheblich verminderte Zurechnungsfähigkeit eingeräumt. „Artisten-Fred" schluckte tief: „Arbeit, Wohnung, alles wird mir nun wieder genommen. Es war so schwer für mich, nach sechs Jahren Zuchthaus wieder festen Fuß zu fassen ..." frk

Kein Respekt mehr?

„Respekt" — das fordern die Älteren, und das ist ein rotes Tuch für die Jungen. Ist die junge Generation tatsächlich respektlos? Zeigen die Tumulte an Universitäten, Krawalle wie in Bremen einen gefährlichen Mangel an Respekt? Gibt es überhaupt noch etwas, das die Jugendlichen achten? Ein Thema, das nicht mit ein paar Sätzen abzutun ist. Die „Box" lädt zu einer Diskussion ein, in der die Fragen ausgelotet werden sollen. Sie findet am morgigen Mittwoch um 20 Uhr im Jugendklub „Tangente" am Karl-Muck-Platz 1 statt. Kostenlose Einlaßkarten in der Geschäftsstelle des Hamburger Abendblattes am Gänsemarkt.

In der eigenen Wohnung überfallen und gefesselt

Jagd auf zwei Verdächtige / Aufmerksame Nachbarin

Seit gestern nachmittag jagt die Polizei in ganz Norddeutschland den 30jährigen Wilhelm Faase. Er und ein noch unbekannter anderer Mann stehen unter dem dringenden Verdacht des versuchten Mordes an der 79jährigen Witwe Johanna Leutschacher. Beide sollen die alte Frau in ihrer Wohnung an der Karolinenstraße 5 (St. Pauli) überfallen, mißhandelt und ausgeraubt haben.

Nur der Aufmerksamkeit einer Mitbewohnerin des Hauses verdankt es Johanna Leutschacher, daß sie noch am Leben ist. Die 48jährige Hausfrau Else M. — sie wohnt ein Stockwerk tiefer — hörte Frau Leutschachers Hilferufe und alarmierte die Polizei. Minuten später stürmten Funkstreifenbeamte in die Wohnung. Im Flur fanden sie die 79jährige gefesselt und geknebelt auf dem Fußboden liegen. Die Täter waren auf und davon.

Wilhelm Faase ist ein ehemaliger Untermieter der Mißhandelten. Er und sein Komplize müssen sich unbemerkt in der Wohnung versteckt haben. Als Johanna Leutschacher in den Flur trat, erhielt sie mehrere Schläge ins Gesicht, wurde gewürgt und schließlich, schon halb bewußtlos, gefesselt. Dann durchwühlten die Täter die Wohnung. Sie stahlen zwei Koffer mit auffallender blau-grüner Schottenmusterung, ein rotes japanisches Transistorgerät mit eingebautem Plattenspieler und eine goldene Damenarmbanduhr.

Schwer mißhandelt: Frau Leutschacher — Auf der Flucht: Wilhelm Faase

Faase ist etwa 1,89 groß, dunkelblond und trug zur Tatzeit eine braune Wildlederjacke. Sein Komplize ist etwas kleiner und war mit einer schwarzen Lederjacke bekleidet. Beide hatten vorher geäußert, sie wollten zur See fahren. Wer kennt ihren Aufenthaltsort? Hinweise an jede Polizeidienststelle! cvb

Wer hat „CORA" gesehen?

Todessturz aus dem Zimmerfenster

Aus 20 Metern Höhe stürzte der 68jährige Kaufmann Richard P. aus der Allee in Altona gestern nachmittag auf den Bürgersteig der Großen Bergstraße.

Richard P. erlag seinen schweren Verletzungen auf dem Transport ins Krankenhaus. Vermutlich hatte er sich zu weit aus einem Fenster gebeugt und dabei das Gleichgewicht verloren.

Große Kollekte war erfolgreich

Die Kollekte am Heiligen Abend in den evangelischen Kirchen der Hansestadt brachte insgesamt 284 039,06 Mark. Das Geld wird im Rahmen der Aktion „Brot für die Welt" verwendet.

In den Gemeinden der Hamburgischen Kirche betrug die Spende 145 018,03 Mark. Dazu kamen in den auf Hamburger Gebiet liegenden Gemeinden der holsteinischen Kirche 139 075,03 Mark, in denen der hannoverschen Kirche 19 205,49 Mark.

Sportplätze anmelden

Vereine und Organisationen, die 1968 staatliche Sportplätze benutzen wollen, können bis zum 15. Februar formlose Anträge beim Sportamt, Johanniswall 4, einreichen. In Bergedorf und Harburg sind die Bezirksämter zuständig.

Vietnam bekommt sein erstes SOS-Kinderdorf

Verladung in Hamburg / Gespräche auch in Prag

Die letzten zwanzig Häuser eines SOS-Kinderdorfes werden Anfang März im Hamburger Hafen verladen. Nach sechswöchiger Seereise sollen sie in Govap, nahe der südvietnamesischen Hauptstadt Saigon, aufgebaut und bezogen werden. Zwanzig weitere Häuser sind bereits Ende Januar dort eingetroffen. Nach zweijähriger, außergewöhnlich mühsamer Arbeit ist es gelungen, das vom Krieg so hart getroffene Vietnam erhält das erste SOS-Kinderdorf für 800 Kinder.

Dr. Hermann Gmeiner, nimmermüder Gründer und Initiator der SOS-Kinderdörfer, der bisher in 26 Staaten der Welt 65 Dörfer aufgebaut hat, war Weihnachten 1965 in Vietnam. Tausende von Kindern lagen damals nackt und hilflos auf dem Lehmboden. Nirgends in der Welt schien die Not der Kinder größer als in Vietnam. Der „Hermann-Gmeiner-Fonds Deutschland" nahm den Bau eines Kinderdorfes in Angriff. Eine Sammlung brachte zwei Millionen Mark ein. 1,8 Millionen stellte das Innenministerium in Bonn zur Verfügung. Ein Architekt aus Österreich suchte in Vietnam ein geeignetes Gelände aus und wählte später in Deutschland auch den Haustyp, der für Vietnam geeignet ist.

Mit den ersten zwanzig Häusern reisten auch sieben Kinderdorf-Experten aus fünf europäischen Ländern nach Vietnam, die zwei Jahre bleiben sollen und zu diesem Zweck auch die vietnamesische Sprache gelernt haben. Unter ihnen sind zwei junge Männer, 26 und 27 Jahre alt, die vor rund zwanzig Jahren selbst zur Belegschaft des ersten SOS-Kinderdorfes in Imst in Österreich gehörten. Die sieben Spezialisten sollen rund hundert vietnamesische Mütter ausbilden, die später allein die Führung des Kinderdorfes übernehmen werden.

Vor fünf Jahren wurde in Korea unter ähnlichen Bedingungen ein Kinderdorf gebaut, das sich hervorragend bewährt hat. Auch Nordvietnam ist der Bau eines Kinderdorfes angeboten worden, bis jetzt aber ist in der Zentrale in Wien noch keine Antwort eingetroffen.

Zur Zeit hält sich Dr. Gmeiner in Prag auf. Er will versuchen, das erste SOS-Kinderdorf in einem Land des Ostblocks zu bauen. co.

Willkomm und Abschied: Generalkonsul Robert Picard, Frau Angèle (l.), Generalkonsul René Jeudy, Frau Bernadette

„Adieu" und „Willkommen"

Abschied von René Jeudy / Nachfolger vorgestellt

Brechend voll waren gestern abend die Räume des Cosmopolitan-Clubs. Rund 500 Gäste, — neben dem gesamten Konsularkorps führende Vertreter aus Politik, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft — waren gekommen, um dem französischen Generalkonsul René Jeudy und seiner Frau Bernadette „Auf Wiedersehen" zu sagen. Die Gastgeber, die heute Hamburg verlassen, ließen auf dieser ihrer letzten offiziellen Party ihren Freunden kaum Zeit, ein Bedauern auszusprechen. Neben ihnen standen die Nachfolger, Generalkonsul Robert Picard und seine Frau Angèle, so daß unmittelbar nach dem „Adieu" ein „Herzlich willkommen" gesagt werden mußte. Bürgermeister Prof. Dr. Weichmann hatte dem scheidenden Generalkonsul gestern mittag auf einem Empfang im Gästehaus mit herzlichen Worten seinen Dank für Jeudys fünfeinhalbjährige Tätigkeit in der Hansestadt ausgesprochen. Die Deutsch-Französische Gesellschaft Cluny überreichte zum Andenken einen alten Stahlstich, der Hamburgs „Türme Wohlgestalt" zeigt. W. R.

Hochschule für Musik kann bauen

Grünes Licht für eines der wichtigsten kulturellen Bauvorhaben der Hansestadt? Der Senat beriet heute über die von der Kulturbehörde entwickelten Pläne zum Neubau der Musikhochschule in Rotherbaum.

Mit dem ersten Bauabschnitt soll noch in diesem Jahr begonnen werden. Er wird Studierende und Professoren zwar nicht von allen Sorgen befreien, aber mit einem Studios für Orchester, Oper und Schauspiel, vor allem über mit den seit langem dringend benötigten Unterrichts- und Übungs-„Einzelkabinen" für Klavierspiel eine gewisse Entlastung bringen. Das Hamburger Abendblatt hatte wiederholt auf diese räumlichen Mißstände hingewiesen.

Neu und ungewohnt an diesem ersten Bauabschnitt ist die Tatsache, daß von den verschiedenen **Baukosten in Millionen Mark** — der gesamte Bau wird auf über 22 Millionen Mark geschätzt — fast die Hälfte, 3,3 Millionen Mark, von ungenannten Hamburger Spendern zur Verfügung gestellt worden ist. Das war eine der internen Bedingungen, die der Senat für den Startschuß der neuen Musikhochschule gestellt hatte.

Gebaut wird zunächst auf einem der beiden seit langem im Besitz der Stadt befindlichen Nachbargrundstücken am Harvestehuder Weg. Später muß das bekannte Budge-Palais in der Milchstraße, das gegenwärtig den größten Teil der Musikhochschule beherbergt, den Neubauten weichen. Die Grundlagen für den Neubau der Musikhochschule liefern die von Prof. Fritz Trautwein entwickelten Entwürfe. CHM.

Die letzten Worte im NS-Prozeß

Nicht einmal zehn Minuten dauerten heute vormittag im NS-Mordprozeß um das Sonderkommando 1005 die letzten Worte der Angeklagten Max Krahner (63), Otto Goldapp (70) und Otto Drews (57). Allen wird gemeinschaftlicher Mord an mindestens 500 russischen Männern, Frauen und Kindern vorgeworfen.

Der Hauptangeklagte Max Krahner bat um ein menschlich begreifbares Urteil. „Ich bin auch heute noch der festen Überzeugung", sagte er, „daß ich damals bei einer Verweigerung der Befehle den sicheren Tod gefunden hätte. Vielleicht war ich ein schwacher Mensch, vielleicht auch ein Feigling, aber ein Mörder oder ein Mordhelfer war ich nicht." Otto Goldapp bat um Freispruch. „Meine Aufgabe beim Sonderkommando 1005 bestand lediglich in der Bewachung der russischen Arbeitskräfte." Auch Otto Drews, dem die Anklage als einzigem „Mordlust" unterstellt, und für den Oberstaatsanwalt Tegge lebenslanges Zuchthaus beantragt hatte, möchte freigesprochen werden. „Ich habe niemals einen Menschen erschossen und fühle mich daher unschuldig im Sinne der Anklage." Die Urteile werden am 9. Februar um zehn Uhr vom Schwurgericht verkündet.

Filmtheater

Dienstag bis Donnerstag

Die Barke, Filmtheater am Hauptbahnhof: „Warte, bis es dunkel ist". — City, Steindamm: „Bonnie + Clyde". — Esplanade, Stephansplatz: „Cinderella". — Filmkunsttheater, Dammtor: „Leoparden küßt man nicht". — Grindel, Grindelberg: „Doktor Schiwago". — Holi, U-Bahnhof Hoheluft: Di. und Mittw.: „Der Rosenkavalier, Do.: „La Bohème". — Kurbel, Jungfernstieg: „Das Penthouse". — Kurbel, Nobistor: „Hexenkessel d. Erotik". — Oase, Reeperbahn, „Der Tod ist dienstags". — Passage, Mönckebergstraße: „Ein Sommer zu dritt". — Radiant, Reeperbahn: „Nordische Nächte — verschwiegene Partys". — Savoy, Steindamm: „Der nächste Herr, dieselbe Dame". — Streits, Jungfernstieg: „Wie man Erfolg hat, ohne sich besonders anzustrengen". — Studio, Fehlandstraße: „Die Verwundbaren". — UFA-Palast, Gänsemarkt: „Zwei glorreiche Halunken". — Urania, b. Stephansplatz: „Heißer Sand auf Sylt". — Waterloo, Dammtorstraße: „Tanz der Vampire". — Atelier im Urania: „Helga".

Glück gehabt?

Vorläufige Gewinnquoten: Lotto: Gewinnklasse eins 97 000 Mark; Gewinnklasse zwei 26 000; Gewinnklasse drei 1400; Gewinnklasse vier 40; Gewinnklasse fünf 2,80 Mark. — **Toto:** 1. Rang 420 Mark; 2. Rang 20; 3. Rang 2,50 Mark. — **Auswahlwette 6 aus 39:** 1. Rang 78 921 Mark; 2. Rang 4500; 3. Rang 250; 4. Rang 10,45; 5. Rang 1,00 Mark. (Alles ohne Gewähr).

Trabantenstädte noch ungenügend entwickelt

Neue Diskussion / Verkehrsverbindungen fehlen

Hamburgs Regionalplanung wird erneut öffentlich diskutiert. Niemand zweifelt daran, daß die Konzeption der weit nach Schleswig-Holstein und Niedersachsen hineinreichenden „Aufbauachsen" richtig ist. Umstritten bleibt jedoch, ob man die Endpunkte dieser Achsen als Trabantenstädte im vorgesehenen Umfang in absehbarer Zeit ausbauen kann.

Der Chef der Unternehmensgruppe „Neue Heimat", Albert Vietor, hatte — wie berichtet — kritische Anmerkungen zur Regional- und Strukturpolitik gemacht: Die wirtschaftliche Entwicklung der Städte an den Achsenendpunkten werde größtenteils langsamer als geplant verlaufen. Das Angebote bleibe sich, von der Großstadt ausgehend, entlang der Achsen an und nicht, wie erhofft, von den Achsenendpunkten aus in Richtung Zentrum. CHM.

Trabantenstädte, wie sie in den 50er Jahren in England errichtet wurden, gelten heute als überholt. Die Hamburger Regionalplanung, die mit den Nachbarländern gemeinsam betrieben wird, geht von Trabantenstädten mit ausreichender Gewerbe- und Industrieansiedlung aus.

In der Baubehörde kennt man die Schwierigkeiten der Entwicklung. Staatsrat Hans Mestern: „Voraussetzung für die Ansiedlung in den Achsenendpunkten sind gute Verkehrsverbindungen zum Mittelpunkt der Region. Also gute Straßen und Schnellbahnen."

Mestern weiter: „Bisher hat sich Industrie und Gewerbe tatsächlich an den Wurzeln der Aufbauachsen am Stadtrand angesiedelt. Dort sind Grundstücke jetzt aber praktisch ausverkauft. Besonders stark gewachsen sind die Einwohnerzahlen und Gewerbeansiedlungen an der Achse nach Pinneberg/Elmshorn. Die S-Bahn muß deshalb dringend von Pinneberg bis nach Elmshorn verlängert werden. So könnten neue Impulse entstehen für eine verstärkte Ansiedlung im Endpunkt Elmshorn."

Schlecht sieht es aus für die Orte Bad Oldesloe und Geesthacht. Die Verkehrsverbindungen dorthin werden noch für längere Zeit ungenügend bleiben. Trotzdem ist man im Gemeinsamen Landesplanungsrat mit der Gesamtentwicklung recht zufrieden. In den letzten zwölf Jahren haben sich die Beschäftigtenzahlen in Elmshorn und Bad Oldesloe um 20 Prozent, in Kaltenkirchen und Schwarzenbek um 100 Prozent und in Geesthacht um 30 Prozent erhöht. Mestern: „Das ist in den meisten Fällen mehr als der Bevölkerungszuwachs in den genannten Orten." ga.

Israels Botschafter unter den Ehrengästen

Gala-Premiere von „Anatevka" mit rotem Teppich

Das Theaterereignis des Jahres verspricht die deutsche Uraufführung des Musical-Welterfolges „Anatevka" im Operettenhaus zu werden. Die Kartennachfrage aus ganz Europa ist so groß, daß Theaterdirektor Curt Collien zwei Premieren — eine am Donnerstag, eine am Freitag — angesetzt hat. Zur „Gala-Premiere" am Donnerstag wird sich das Operettenhaus am Millerntor festlich präsentieren: Ein Baldachin wird den Bürgersteig überspannen. Livrierte Diener werden die Gäste empfangen und über rote Teppiche ins Haus geleiten.

Seitenlang ist die Liste der Ehrengäste. An der Seite von Bürgermeister Prof. Dr. Weichmann wird Israels Botschafter Asher Ben Nathan Platz nehmen. Die Politik ist durch Bundesminister Franz Josef Strauss vertreten. Die Verleger Axel Springer, Richard Gruner und Rudolf Augstein haben zugesagt.

Die Hamburger Bühnen werden durch Prof. Rolf Liebermann, Ida Ehre und Friedrich Schütter repräsentiert. Prof. Dr. Dr. Thielicke und Prälat Siegel werden im Parkett sitzen, Imponierend die lange Reihe der Bühnen- und Filmkünstler und der Schallplattenstars, darunter Regisseur Jürgen Roland, Komponist Michael Jary, Senta Berger und ihr Mann Michael Verhoeven, Romy Schneider und Harry Meyen, Zarah Leander, Marika Rökk, Nadja Tiller, Walter Giller, Heidi Brühl, Thomas Fritsch und Inge Meisel.

Da zu wenig Parkraum zur Verfügung steht, bittet die Polizei alle Premierengäste, möglichst per Taxi zu kommen. Des zu erwartenden Andrangs wegen findet am Donnerstag ab 19 Uhr kein Vorverkauf an der Theaterkasse statt. wr

Wieder keine Einigung

Dritter „Schah-Prozeß" vor dem Verwaltungsgericht

War das Vorgehen der Hamburger Polizei gegen den 24jährigen Medizinstudenten Karl Rainer Fabig während des Schah-Besuchs im vergangenen Juni rechtswidrig? Diese Frage hat das Verwaltungsgericht zu klären, vor dem der ehemalige SDS-Vorsitzende Rainer Fabig als Kläger gegen die Innenbehörde auftritt.

Der Student wirft der Innenbehörde vor, 26 Stunden ohne jede Erklärung von der Polizei in Gewahrsam gehalten worden zu sein. Fabig erklärte in der gestrigen Verhandlung, er sei auf dem Rathausmarkt plötzlich von mehreren Beamten „überfallen" worden, die ihn „brutal zu Boden gedrückt und an den Haaren gezogen" hätten. Die Order dazu habe der Kommandeur der Schutzpolizei Martin Leddin gegeben, der ihn erkannt und laut als „Rädelsführer" bezeichnet hätte.

Erst am Nachmittag des folgenden Tages, so trug Fabig weiter vor, habe man ihn entlassen. Mit nur einer Sandale an den Füßen und Prellungen am Körper. Die ganze Zeit über habe niemand seine Frage nach dem Grund der Festnahme beantwortet. Man erlaubte ihm bis zum Abend nicht einmal, Kontakt mit seinem Rechtsanwalt aufzunehmen.

Der Vertreter der beklagten Innenbehörde, Oberregierungsrat Schütze, erklärte: „Die Polizei wollte extremen Vorfällen, etwa einem Attentat auf den Schah vorbeugen. Deshalb habe Innensenator Ruhnau es nicht verantworten wollen, festgenommene Demonstranten vor Beendigung des Schah-Besuchs freizulassen."

Die mündliche Verhandlung wurde gestern geschlossen, ohne daß es zu einer Einigung kam. Den streitenden Parteien wird ein Beschluß des Gerichts zugestellt. frk

Hamburger Rundblick

Ein Einbrecher zertrümmerte in der vergangenen Nacht die Schaufensterscheibe eines Pelzgeschäfts am Mundsburger Damm auf der Uhlenhorst. Er stahl einen Pelzmantel im Wert von annähernd 10 000 Mark. Der Mann entkam unerkannt.

*

Für die Wiedergutmachung von Schäden aus der NS-Zeit wurden in Hamburg bis Ende 1967 rund 700 Millionen Mark ausgegeben; 50 Millionen Mark davon kamen aus Landesmitteln. Das sagte Senator Weiß vor den Verfolgtenverbänden.

*

„Aus dem Schaffen der Hamburger Photoamateure" ist Thema der Ausstellung der Landesbildstelle Hamburg für den Monat Februar. Gezeigt werden unter anderem alte Drucke und Techniken, Bilder aus der Nachkriegszeit und brillante Aufnahmen der Hamburger Vereine.

*

Die elektronische Datenverarbeitung hält ihren Einzug auch in die Handwerksbetriebe. Über die Probleme wird auf einer Betriebsleitertagung aller Stellen der Handwerkskammern Norddeutschlands und Berlins seit gestern in Hamburg beraten.

*

Zwei jugendliche Brandstifter sind gestern festgenommen worden. Die Acht- und Zehnjährigen hatten in einem Keller in der Veltheimstraße 14 (Rahlstedt) Gerümpel angezündet. Feuerwehr löschte.

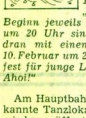
*

Ein plattdeutscher Gottesdienst findet Sonntag um 18 Uhr in der Hauptkirche St. Jacobi statt. Er wird von Pastor Ernst Kruse gehalten.

*

Ein neuer Lohn- und Gehaltsvertrag ist zwischen der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr und der Hochbahn abgeschlossen worden. Er sieht rückwirkend ab 1. Januar 1968 eine Erhöhung um 3,5 Prozent vor.

*



Drei „tolle Tage" lang steht das Hamburg-Haus Eimsbüttel im Zeichen des Faschings: Am 8. Februar feiern die Kinder und am 9. Februar die 12- bis 15jährigen mit „High Life und Krach". Beginn jeweils 15 Uhr. Am 9. Februar um 20 Uhr sind außerdem die Eltern dran mit einem Kappenfest, und am 10. Februar um 20 Uhr steigt ein Kostümfest für junge Leute mit „Hippie Hippie Ahoi!"

*

Am Hauptbahnhof wird heute das bekannte Tanzlokal Dreyer's „Ball Carré" wieder eröffnet. Es war in der Nacht vom 2. auf den 3. November 1967 ausgebrannt und wurde jetzt völlig neu gestaltet.

*

Der Hamburger Schlagerstar Vicky landete heute morgen auf dem Flughafen Fuhlsbüttel. Vicky kam von einer Tournee aus Kanada und wurde mit vielen Blumen empfangen.

*

Der Präsident des Presseclubs von El Salvador, José Raul Florez, kommt Mittwoch und Donnerstag zu einem Informationsbesuch nach Hamburg.

*

Auf einen haltenden Lastzug prallte gestern abend auf der Kieler Straße in Eimsbüttel der 21jährige Reinhard I. aus Eidelstedt mit seinem Personenwagen. Lebensgefährlich verletzt wurde er geborgen.

WIR GRATULIEREN

Frau Alma Westermann, Hamburg 6, Moorkamp 5, wurde am 29. Januar 80 Jahre alt. Gleichzeitig war sie 40 Jahre Mitglied des Hamburger Guttempler-Orden.

*

Franz Barecki, Fuhlsbüttel, Ihlandkoppel 6a, feiert heute seinen 89. Geburtstag. Neun Tage später begeht er mit seiner Frau Dora, geb. Peters, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

• Veranstaltungs-Kalender •

31. Januar: Verein für Hamburgische Geschichte, 18.30 Uhr Museum für Hamburgische Geschichte, Holstenwall 24, Dr. Helmut Böhme: „Wirtschaftskrise, merchant bankers und Verfassungsreform. Zur Bedeutung der Weltwirtschaftskrise von 1857 in Hamburg".

Einem Teil unserer heutigen Auflage ist ein Prospekt der Firma Nordwest Lotto und Toto, Hamburg, beigefügt.